

175

Den schmerklichen Verlust

In dem Eintritt

Aus dieser Zeitligkeit

Des Webl.

WohlEdlen/ Besten und Hochweisen

H E R R N

Jacob Starck

Hochansehnlichen Rathmannes/ Richters und

Vorsteheres der Kirchen und Schule

in der Neustadt

stellte

in nachfolgenden Zeilen

Vor

Der sammelichen

Hochbetrübtesten Leidtragenden

Pflichtergebenster Diener

Joh. Daniel Hoffmann/

An. 1738. d. 5. Febr.



E S D R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. C. Hochw. Rathes und Gymn. Buchdr.

er Leben
licht.
edencken/
ode/
nden/
toth.
me sagen/
obl erwegt/
ollen Plagen
n gelegt.
t/
n Ruhm/
eliebet/
Eigenthum.
ein Ableben/
gerschaft/
/
Graffe.
WENES-
zen/
raubt/
ben:
ser Haupt?
oben/
ne stehn
er sehn.
ch der stolzen
Freude/
thäl
nd Leide/
nce und ergebenen
seits Leidtragende,
Prinz Coll.

Du mustu nach? entwöhnte Seele!
Bist dir diß Haus, wie ein Höhle
Darinn es einen schreckt und graut?
Du folgest der, die du geliebtest:
Ach! dencke, wen du hier betrübtest?
Sieh doch zurück! wer nach dir schaut?

D! willst du diese schon verlassen?
Die sich noch nicht recht können fassen
Bey dem noch unberrauchten Schmerz.
Rührt es dich nicht, was sie nun leiden?
Wie kannst du doch von hinnen scheiden?
Wie bricht Ihr halb erstorbnes Herz!

D! sollte dich wohl noch gereuen,
Zu Ihrem Wohlstand und Bedeyen,
Hier länger unter uns zu seyn?
Wie zärtlich ist nicht ihre Liebe!
Daß dich nicht niedrigeres betrübe,
Ist Ihre Sorgfalt ungemein.

Ist dieses nicht, so nun ersetzet
Das, was dich bis hieher ergötzet
Und durch den Riß geschieden ist?
Sie stärcken Ihre rege Glieder.
Sieh nur zurück! denn du giebst wieder
Die Krafft, wenn du bey Ihnen bist.

Ach

Ach! kö
Vielleic
Sieh d
So viel
So viel
Es wein

Wie klä
Den dir
Der jeß
Ach! ja
Die du
Sieh/ m

So mu
Der D
Du A
Bst seh
Dadur
Wie m

Wie feu
Zu welc
So lieb
Was m
Da so b
So ecke

Ach! können dich die nicht bewegen/
Vielleicht wird dieses was vermögen/
Sieh doch die grosse Anzahl an!
So viel hier in den Mauern sitzen;
So viel sind an den Herzen rizen;
Es weint/ wer nun noch weinen kan.

Wie kläglich siehst dir nach der Orden/
Den dir die Redlichkeit erworben/
Der jetzt durch dich noch mehr verwirrt.
Ach! jammern dich nicht seine Munden/
Die du auch öfters selbst empfunden/
Sieh/ Welch' ein Schicksaal Ihn zerreißt!

So muß dich auch hinfort vermissen
Der Ort des Herrn: zu dessen Füßen/
Du Andachts-voll gefessen hast.
Wßt fehlt ein Beyspiel vielen Frommen/
Dadurch sie einen Trieb bekommen/
Wie man in Gott sucht Ruh und Rast.

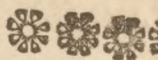
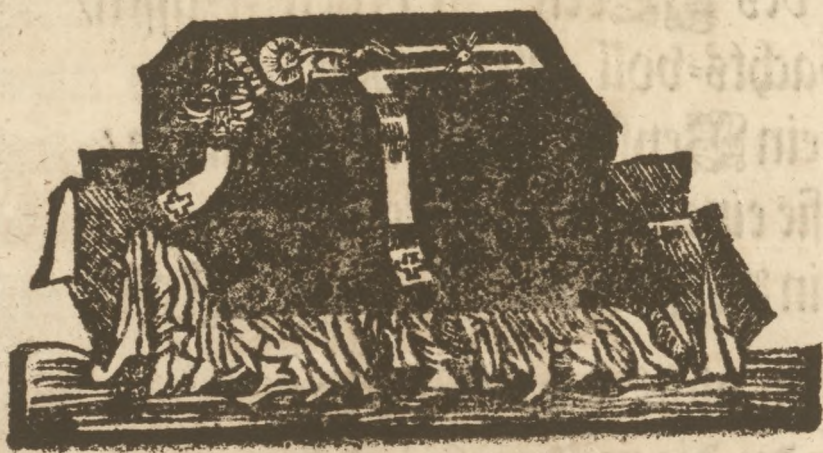
Wie seufften nicht so viel Glende/
Zu welchen du die milden Hände
So liebeich ausgestreckt hast.
Was macht denn nun dir dieses Leben/
Da so viel gutes dich umgeben/
So eckelhafft und so verhaßt :

Ach

Ach

Ich seh' / es hat dich schon gerühret
Ein Strahl / der dich hinauff geführet /
Von Gottes grosser Herrlichkeit.
Was Wunder: daß du nun verachtest /
Und alles dieses wenig achtest ;
Da dich was höhers jetzt erfreut.

So laß doch nach nur deinen Segen /
Den du auff alle wollest legen /
Die hier nach dir geblieben sind.
Das soll auch Ihrenummer stillen ;
Die Vorsicht selbst wird es erfüllen ;
Wenn sie Gott treu bey sich erfindt.



Gedruckt

ARIA